

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

Nr. 152/153

Juli/Oktober 2019



- Westdeutsche technische Hilfe in Südkorea während der 1960/70er-Jahre – am Beispiel der Berufsschulen in Incheon und Naju
- Zum Wandel des Indienbildes von Karl Marx
- Anpassung, Einhegung, Aneignung: Chinesische Strategien im Umgang mit internationalen Normen und Akteuren der Zivilgesellschaft
- Konstitutionalisierungsprozesse in der chinesischen Staatstheorie: Top-Down-Orchestrierung institutioneller Reformen
- Intentional Ambiguity in Chinese Policymaking. The Case of the Smart Grid Industry
- Alignment of the Governance System for Private Higher Education in Indonesia
- Vierzig Jahre „Formosa“-Zwischenfall: Yao Chia-wen und der 10. Dezember 1979

DGA
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrenvorsitzender)

Prof. Dr. Doris Fischer (Vorsitzende)

Prof. Dr. Jörn Dosch (Stv. Vorsitzender); Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende u. geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Jun.-Prof. Dr. Carmen Brandt, Bonn; Dr. Karsten Giese, Hamburg; Prof. Dr. Dr. Nele Noesselt, Duisburg; Dr. Stefan Rother, Freiburg; Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Göttingen; Sophie Veauthier, Tübingen

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasiens / South Asia

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz
(Sprecherin / Chairperson)
PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg
Prof. Dr. Hermann Kreutzmann, Berlin
Dr. Ira Sarma, Leipzig

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bünte, Kuala Lumpur
(Sprecher / Chairperson)
Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg
Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg
Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock
Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin
Dr. Patrick Ziegenhain, Kuala Lumpur

China

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg
(Sprecherin / Chairperson)
Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln
Prof. Dr. Flemming Christiansen,
Duisburg-Essen
Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
(Sprecher / Chairperson)
Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum
Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen
Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin
Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Coverfoto: CEphoto, Uwe Aranas

Dalian, China: Female police constable, regulation the traffic in front of Dalian Municipal Government

Lizenz: CC BY-SA

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Issue Editor:

Carolin Kautz

Editorial Team

Carmen Brandt
Thilo Diefenbach
Anna Fiedler
Martin Mandl
Florian Pölking
Cornelia Reiher
Diana Schnelle

Editorial Board

Doris Fischer
Margot Schüller
Jörn Dosch
Marco Bünte
David Chiavacci
Anja Senz
Sonja Wengoborski

Editorial Assistants

Miriam Meyer
Tabea Thoele

Copy Editors

James Powell
Deike Zimmann

Editorial Manager

Deike Zimmann

International Board

Sanjaya Baru, Indien
Anne Booth, England
Chu Yun-han, Taiwan ROC
Lowell Dittmer, USA
Reinhard Drifte, England
Park Sung-Hoon, Südkorea
Anthony Reid, Australien
Ulrike Schaede, USA
Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Alle Manuskripte müssen in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion (asiens@asienkunde.de) gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

REFERIERTE ARTIKEL

Christopher Wimmer:
 Zum Wandel des Indienbildes von Karl Marx.....5

Bertram Lang:
 Anpassung, Einhegung, Aneignung: Chinesische Strategien im Umgang
 mit internationalen Normen und Akteuren der Zivilgesellschaft.....24

Nele Noesselt, Ulrike Gansen, Martin Miller und Jonas Seyferth:
 Konstitutionalisierungsprozesse in der chinesischen Staatstheorie:
 Top-Down-Orchestrierung institutioneller Reformen49

Max Altenhofen:
 Westdeutsche technische Hilfe in Südkorea während der 1960/70er-Jahre –
 am Beispiel der Berufsschulen in Incheon und Naju.....72

RESEARCH NOTES

Leenawaty Limantara and Peter Mayer:
 Alignment of the Governance System for Private Higher Education in
 Indonesia.....94

Hannes Gohli and Doris Fischer:
 Intentional Ambiguity in Chinese Policymaking: The Case of the Smart
 Grid Industry.....109

ASIEN AKTUELL

Thilo Diefenbach:
 Vierzig Jahre „Formosa“-Zwischenfall: Yao Chia-wen und der
 10. Dezember 1979.....127

KONFERENZBERICHTE142

REZENSIONEN.....153

NEUERE LITERATUR.....171

AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE190

REZENSIONEN

Inhalt

Thomas Weyrauch:

Helmut Schneider (Hg.): Eurasia. Schriften der Gesellschaft für Asiatische Philosophie (Zeitschrift)

Mirjam Lücking:

Terence Chong (ed.): Pentecostal Megachurches in Southeast Asia. Negotiating Class, Consumption and the Nation

Helen Hess:

Shelly Chan: Diaspora's Homeland. Modern China in the Age of Global Migration

Jochen Noth:

Felix Wemheuer: A Social History of Maoist China, Conflict and Change, 1949–1976

Johannes Kuchler:

Michele Bonino, Francesca Governa, Maria Paola Repellino, Angelo Sampieri (Hgg.): The City after Chinese New Towns – Spaces and Imaginaries from Contemporary Urban China

Olivia Kraef-Leicht:

Rüdiger Breuer and Heiner Roetz (eds.): Worüber man nicht spricht. Tabus, Schweigen und Redeverbote in China

Matthias Hackler:

Wu Yiching: Die andere Kulturrevolution. 1966–1969: Der Anfang vom Ende des chinesischen Sozialismus

Peter Busch:

Ian Easton: The Chinese Invasion Threat. Taiwan's Defense and American Strategy in Asia

György Széll:

Carmen Schmidt and Ralf Kleinfeld (Hgg.): Crisis of Democracy? Chances, Risks and Challenges in Japan (Asia) and Germany (Europe)

Roland Seib:

Nicole Haley and Kerry Zubrinich: 2017 Papua New Guinea General Elections. Election Observation Report

Armando und Carota widmen sich den Folgen der Kapitalkonzentration am Immobilienmarkt, der inzwischen von wenigen Trusts wie Country Garden 碧桂园, Poly 保利 und Vanke 万科 beherrscht wird. Flächenerwerb, Planung, Genehmigungen und Bauprozess verlaufen durch die Bündelung schnell. Der Vermarktung der Apartments dienen variable Grundrisse und Ausstattungen. Trotz der landesweiten Monotonie der neuen Wohnquartiere billigen die Autoren dem quasi-normierten Apartment-Hochhaus eine inklusive Funktionalität zu: Stadtbewohner können durch Wohnungskauf ihren Status verbessern und Zugezogene sich in die städtische Gesellschaft „einkaufen“ (154).

Federighi und Fiandanese erläutern die unterirdische Infrastruktur für Strom, Telekom, Gas, Abwasser und den Verkehr. Chinas Erfolg in diesem kostspieligen Segment des Städtebaus ergibt sich für sie aus der Verfügbarkeit über billige Arbeitskraft und dem Motiv der Stadtverwaltung, durch diese Vorleistungen einen höheren Erlös bei der Versteigerung von Landnutzungsrechten zu erzielen.

Rinaldis Abschnitt „Urban Parks“ schildert die aktuelle Grünflächensituation. Dies ist der einzige Beitrag, der wenigstens zaghaft die schwierigen Wasserfragen bei der Urbanisierung anspricht. Die Autorin verweist auf die Sensibilität der Planer für Klimawandel und Umweltzerstörung mit der Folge, dass inzwischen nicht nur landesweit das Schwammstadt-Konzept propagiert wird, sondern auch international als genuin chinesischer Beitrag zur Lösung urbaner Umweltprobleme.

Das zusammenfassende Kapitel 4 stellt sich der Widersprüchlichkeit des Buches: Einerseits ist es durchzogen von der Suche nach einem einheitlichen Typus „neue Stadt“. Die Proklamation chinesischer Politiker, jährlich 20 neue Städte bis zum Jahre 2020 aufzubauen, verleitete die AutorInnen zu dieser Annahme. Andererseits ergibt ihr Befund: Chinas neue Städte sind eher offen-unbestimmte äußerst vielfältige Konstrukte, zumindest wenn es um ihre institutionelle oder quantitative Dimension geht. Doch die Suche nach *Chinese New Towns* führte zu der architekturhistorisch spannenden Frage, ob sich ein Kontinuum von den europäischen und dann weltweit verbreiteten *New Towns* des 20. Jahrhunderts zu Chinas Stadterweiterungen im 21. nachweisen ließe. Sie ist – mit Einschränkungen – zu bejahen, wenn es um Aspekte der räumlichen Anordnung und Gestaltung geht, jedoch eher zu verneinen hinsichtlich der sozialreformerischen Motivation. Der Untersuchungsgegenstand des Buches wäre also angemessener beschrieben mit China's „urban expansion since the 1980s“ (60).

Karten und Planausschnitte beispielhafter Verdichtungsräume und ca. 40 einfühlsame Schwarz-Weiß-Fotos ergänzen die Texte zusammen mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis (ca. 500 Titel).

Johannes Küchler

Rüdiger Breuer and Heiner Roetz (eds.): Worüber man nicht spricht. Tabus, Schweigen und Redeverbote in China

Wiesbaden: Harrassowitz, 2018 (Jahrbuch der Deutschen Vereinigung für Chinastudien, 12). 242 S., 50 EUR

The ‘unspeakable’ in a Chinese cultural context is the focus of the recent conference proceedings “Worüber man nicht spricht. Tabus, Schweigen und Redeverbote in China”. Edited by Rüdiger Breuer and Heiner Roetz, the volume presents an innovative collage of the “unspeakable” in China’s past and present. As Roetz notes in his introductory chapter (11),

the so-called “Braga incident” in 2014 and its far-reaching consequences for the public perception of China’s influence on international scholarship reverberated among German sinologists. It also reiterated certain sentiments that had shaken the German sinological world just a year earlier, when Gao Yu, a former journalist with Deutsche Welle, leaked an internal Chinese document on the “seven unspeakables” (*qige buyao jiang*) to international media. The XXVI. Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien at Ruhr-Universität Bochum in November 2015 thus convened authors whose presentations feature in this volume. The contributors’ aim is to create a sinological stance on current Chinese political discursive practices and their influence on research on China.

The proceedings consist of eleven contributions and a short preface by Breuer and Roetz. Except for Roetz’ first chapter on the concepts and the discourses of “bu yu and bu jiang”, which serves as an introduction to the volume, all chapters are organized in alphabetical order of contributors’ names. The lack of content-wise sub-categories adds to a sense of randomness regarding the presented topics. The only common denominator of the contributions is the focus on some form of discursive taboo in China, diverse though these taboos may be. Their temporal and topical diversity is subsumed intentionally under the old *bu yu* (Chin. trad. 不語) and the modern *bu jiang* (Chin. mod. 不讲) (see Preface). Yet this depiction of the “unspeakable” in terms of primarily linguistic discourses is misleading insofar as the term “taboo” also refers to anthropological aspects of the physical and the social body as sites of negotiations and contestations of the divine and the profane.

Physical and social aspects are highlighted in contributions by Tania Becker (19), Astrid Lipinsky (75), Monique Nagel-Angermann (113), Jonas Polfuß (157), and Isabel Wolte (221). The authors discuss the “unspeakable” in relation to the physical and the larger (Chinese) social body. In the radical self-mutilations and active transgressions of physical taboos performed by artists such as He Yunchang, the artist’s body becomes a site for discursive contestations of economic and socio-political changes (Becker, 19). The ambivalence of bodily inscriptions apparent in much of He’s work is also a feature of women’s bodies as sites of (family, state, and party) power negotiations. This becomes evident in Lipinsky’s discussion of cases of domestic violence in mainland China in relation to the cultural and legal implications of domestic violence. Lipinsky also points to the ambivalent potential future of both the state’s and society’s handling of the matter. Nagel-Angermann’s discussion of discursive perceptions of incest in ancient China highlights the variability and malleability, of corresponding sociocultural norms; it also illustrates how the perception of incest as an offence against the law and morality can be employed to establish bodily hierarchies vis-à-vis cultural and ethnic minorities (in this case the Xiongnu). The dangers of loss of face and physical contact with “the Chinese” in public are among the – bodily and linguistic – taboos which Polfuß defines in his cross-cultural analysis of German self-help literature for people living and working in China since the 1980s. In Wolte’s discussion of the life and work of the director and actor Shi Hui, political silencing culminates in the “powerful, though wordless, statement” (221) of Shi’s suicide.

Li Jianjun (45), Mariana Munning (91), Josie-Marie Perkuhn (129), Christian Soffel (191), and Wang Xuebo (205) approach the “unspeakable” primarily in linguistic, terminological, and conceptual terms. In his discussion of the “Yijing”, Li criticizes traditional historical, philological readings as one-sided and based on the false assumption that reality can be positivistically represented through language. Instead, Li advocates a holistic view of the “Yijing” by highlighting the inseparability of *jing*/text and *zhuàn*/commentary. In her intricate analysis of the life and work of Chinese linguist Wei Jiangong, Munning elaborates how Wei’s

discursive use of the terms “elegant” (*ya*) versus “vulgar” (*su*) in a 1940s Taiwanese context differed fundamentally from his efforts to co-establish *putonghua* in a 1950s mainland context. Silence, rather than the vagueness that characterizes Wei’s own stance, is a characteristic feature of the workings of *pai*, or Chinese political factions. For her analysis of the lasting importance of *pai* in political processes in contemporary China, Perkuhn chose a three-fold analytical approach, which includes definitions and connotations of the term, an evaluation of previous research on factionalism in China, and a social constructionist reading of *pai*. Silence is also a main characteristic of the *jiaxun* of Song scholar Zhu Xi. Soffel describes how the *jiaxun* were part of a strictly confidential canon of texts, which were kept secret by families out of respect for the ancestors. He describes the taboo of making Zhu’s text public in the 17th century as a (futile) attempt to save Zhu’s orthodox teachings from eventual philosophical oblivion (i.e. again, silence). A third aspect of silence is the subject of Wang’s analysis of Lu Xun’s talk “Wusheng de Zhongguo” and the story “Kuangren riji”. Taking a Foucaultian discourse analysis approach, Wang argues that Lu Xun’s critique of the classic Chinese literary language should not be seen in light of support regarding the transformation of the literary language but instead as a means “to reveal the power mechanisms as expressed and justified through language” (205). Lu’s essentially is a critique of (Chinese) imperial despotism, and of its utilization in the silencing of Chinese society.

Thematically enriching and well written though this anthology may be, it does (perhaps intentionally) leave many things unsaid. Notwithstanding the editors’ noble intent to create a common sinological reaction to political aspects of the “unspeakable” in a Chinese and essentially global academic context, the sheer scope of contributions and lack of a coherent theoretical framework proves to be confusing. On the upside, this anthology breaks new ground, and it is to be hoped that scholars will follow up on its guiding questions as the impulses which determined its creation continue to shift perceptions and relationships of and with China around us.

Olivia Kraef-Leicht

Wu Yiching: Die andere Kulturrevolution. 1966–1969: Der Anfang vom Ende des chinesischen Sozialismus

Wien: Mandelbaum, 2019, 354 S., 25 EUR (Übersetzung von Ralf Ruckus)

Die Diskussion über die Große Proletarische Kulturrevolution ist auch vierzig Jahre nach ihrem Ende nicht abgeschlossen. Der für Peking unbequeme Einfluss der revolutionären Bewegung machte sich in den letzten Jahren besonders an zwei Beispielen bemerkbar. Einerseits wird eine tiefergehende Reflektion über die Ursprünge und Folgen der Revolution weiterhin unterdrückt. Beispielsweise als 2016 zwei Autoren in „Yanhuang Chunqiu“ eine Neuuntersuchung der Ereignisse zwischen 1966 und 1976 forderten, wurde kurz darauf das Magazin eingestellt, die Redakteure entlassen und durch linientreue Kader ersetzt. Andererseits reagiert die KPCh sehr sensibel auf unabhängige studentische und zivilgesellschaftliche Organisationen, die soziale Missstände außerhalb der Reichweite des sanktionierten Diskurses thematisieren. Dies wird am Beispiel der neo-marxistischen Studiengruppen sichtbar, die sich in den letzten Jahren an chinesischen Hochschulen gebildet haben. Diese Gruppen setzen sich für Arbeiterrechte ein und weigern sich, von KP-Organen vereinnahmt zu werden. Für beide Tendenzen kann Wu Yichings Buch „Die andere Kulturrevolution“ einen interessanten Erklärungsrahmen bieten.

AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE

Max Altenhofen,
Fellow, Universität Tübingen; max.altenhofen@gmx.de

Peter Busch,
Historiker und freier Übersetzer, Tainan (Taiwan)

Dr. Thilo Diefenbach,
Ständiger Mitarbeiter „Hefte für ostasiatische Literatur“, Berlin; thdb@gmx.net

Prof. Dr. Doris Fischer,
Chair of China Business and Economics, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, Universität Würzburg; doris.fischer@uni-wuerzburg.de

Ulrike Gansen, MA,
Universität Duisburg-Essen; ulrike.gansen@posteo.de

Hannes Gohli,
PhD. Candidate, Ludwigs-Maximilians Universität Würzburg; Hannes.gohli@uni-wuerzburg.de

Matthias Hackler,
Independent researcher, PhD International Relations; mhackler@hotmail.de

Helen Hess,
Doktorandin, Asien-Orient-Institut, Universität Zürich; helen.hess@aoi.uzh.ch

Uwe Kotzel,
Bibliotheksleiter GIGA-IAS, Hamburg; uwe.kotzel@giga-hamburg.de

Olivia Kraef-Leicht,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Freie Universität Berlin, Sinologie/China-Studien; olivia.kraef@fu-berlin.de

Jan Kronschnabel,
Universität Osnabrück; Jan.kronschnabel@outlook.de

Prof. Dr. Johannes Kuechler,
China Center TU Berlin; kuechler@imup.tu-berlin.de

Bertram Lang, M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Politikwissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt; b.lang@soz.uni-frankfurt.de

Assoc. Prof. Leenawaty Limantara, M.Sc.
Rector, Universitas Pembangu / South Tangerang; leenawaty.limantara@upj.ac.id

Dr. Mirjam Lücking,
Postdoctoral Fellow, Martin Buber Society, The Hebrew University of Jerusalem; mirjam.luecking@mail.huji.ac.il

Prof. Dr. Peter Mayer,
Professor für Internationale Volkswirtschaftslehre, Hochschule Osnabrück; p.mayer@hs-osnabrueck.de

Martin Miller, MA,
Bottrop; martin.miller@fm-sozial.de

Prof. Dr. Dr. Nele Noesselt,
Inhaberin des Lehrstuhls für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt China/Ostasien,
Universität Duisburg-Essen; nele.noesselt@uni-due.de

Jochen Noth,
Consultant, aktueller Schwerpunkt: berufliche Bildung in China, chinesische
Landwirtschaft; noth@asienpazifik.de

Opeoluwa J. Oguntoye,
Universität Osnabrück; Oguntoyeopeoluwa88@gmail.com

Isabel Schreiber,
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf / Deutsches Institut für Japanstudien;
schreiber@dijtokyo.org

Dr. Dr. Roland Seib,
Politik- und Verwaltungswissenschaftler, Darmstadt; rseib@t-online.de

Jonas Seyferth, MA,
Duisburg; jonas.seyferth@t-online.de

Prof. em. Dr. sc.pol. György Széll,
Universität Osnabrück; gszell@uos.de

Marie Ulrich,
Studentin im Master-Studiengang „Modernes Japan“, Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf; marieulrich@outlook.de

Dr. Ute Wallenböck, Mag.
Lektorin, Institut für Ostasienwissenschaften/Sinologie, Universität Wien;
ute.wallenboeck@univie.ac.at

Dr. Thomas Weyrauch,
Dr.Thomas.Weyrauch@gmx.de

Christopher Wimmer, M.A.
Freier Autor, Redakteur der Zeitschrift „Südostasien“; Doktorand, IAAW, Humboldt-
Universität zu Berlin; christopherwimmer@t-online.de

Stephanie Ziehaus, MA,
Research assistant/ Sinophone Borderlands, Palacký University Olomouc;
ziehausstephanie@gmail.com

Als Mitglied der Gesellschaft für Asienkunde erhalten Sie die Vierteljahreszeitschrift *ASIEN* kostenlos. *ASIEN* bietet Ihnen Artikel zur Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur Asiens, viele nützliche Informationen (Konferenzberichte, Rezensionen); mehr auf der Website, z. B. eine Übersicht aller asienwissenschaftlichen Studiengänge in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Mitgliedsbeitrag 110 € (Studierende 55 €)

DGA · Rothenbaumchaussee 32 · D-20148 Hamburg · Tel.: +49 40 428874-36

post@asienkunde.de **www.asienkunde.de**